

## Die Flüchtlinge aus dem Osten

Originaltext Stefan Schmid



Einraumwohnung für eine  
Flüchtlingsfamilie

Symbolbild

Am 3. und 4. April 1945 trafen Flüchtlinge aus Ostpreußen, Danzig und ganz Schlesien ein.

Die für Siebnach bestimmt waren, wurden von den Bauern mit Pferdewagen vom Bahnhof Ettringen abgeholt.

Da von den Nazis schon vor dem Krieg und zu Beginn des Krieges viele Zimmer, Wohnungen und lehrstehende Pfründehäuser erfasst wurden, brauchten sie nur auf diese Liste zurückgreifen.

So wurden in manches Zimmer 4 bis 5 Personen hinein gepfercht.

Der Abort befand sich meistens

außerhalb des Hauses und kaum eine Waschmöglichkeit war vorhanden. Die meisten Räume waren nicht einmal zu beheizen.

Zum Kochen mussten die Alteingesessenen den Herd mit den Flüchtlingsfamilien (7-8 Personen) teilen, das wurde oft zum Problem. Es herrschte unter den Flüchtlingen eine unbeschreibliche Not. Meistens hatten sie nur das, was sie am Körper trugen.

Bei einem Aufenthalt in Leipzig verloren viele Menschen durch Fliegerangriffe ihr Leben, andere ihre spärliche Habe, die sie auf der Flucht bis Leipzig gerettet hatten.

Zu dieser Zeit mischten sich auch Leute aus Sachsen unter die Flüchtlinge, sie waren meist 100% Parteigenossen und ein schlechtes Gewissen trieb sie zur Flucht.

So war auch eine Frau Burgfeld mit ihren zwei Kindern, einer 17-jähr. Tochter und einem 13-jähr. Sohn unter ihnen.

Von ihrem Gatten der an der Ostfront kämpfte, hatte sie schon einige Zeit keine Nachricht mehr, aber sie trug trotzdem das Partei-Abzeichen der NSDAP und glaubte noch drei Wochen vor dem Ende an den Endsieg.